

Kommentar zum Terrassenstreit auf dem Weissenstein

Auf dem Berg werden unnötig Wunden gerissen

Als ich das erste Mal die gesperrte Treppe zur Aussichtsplattform sah, gab es mir einen Stich ins Herz. Das geht doch nicht, das kann man doch nicht machen, waren meine Gedanken. Der kurze Weg von der Seilbahnstation zur Treppe hoch zur Aussichtsplattform ist wie ein Allgemeingut. Wer auf den Berg geht, nimmt diesen Weg.

Das Kurhaus Weissenstein trägt längst nicht mehr diesen Namen, und es gehört auch seit einigen Jahren nicht mehr der Allgemeinheit. Die Zeit schreitet voran. In den letzten Jahrzehnten hat es wirtschaftlich nie gereicht. Der Berg drohte mitsamt der Seilbahn im Ruin zu versinken.

Nun hat es statt Sässeli Gondeln und der Weissenstein einen Pavillon. Statt der Seilbahn AG und der Bürgergemeinde Solothurn gehört das Haus Privaten. Die Gondeln haben zu einem wirtschaftlichen Aufschwung geführt.

Diesen wollen auch die Besitzer des Hotel Restaurant Weissenstein. Dabei machen sie vieles richtig, aber manchmal auch Kreuzfalsches.

Dazu gehört mit Sicherheit die Sperrung der Treppe hoch zur Aussichtsterrasse. Die Berggängerinnen und Berggänger haben den vollen Rundblick auf Alpen und Seen verdient, ohne dass sie eine Konsumation in Kauf nehmen müssen. Das Kalkül der Investoren mag wirtschaftlich aufgehen, aber der emotionale Schaden ist immens. Die Einheimischen fühlen sich ausgesperrt.

Ebenso erstaunlich ist, dass die Seilbahn AG nicht früher das Gespräch suchte und sich stärker für eine einvernehmliche Lösung engagierte.

Sicher, der auswärtige Gast kennt diesen Weg nicht, es wird ihn wenig kümmern. Aber kommen langfristig genug Auswärtige zu Anlässen und Seminaren? Braucht es für die

Anlassbuchungen nicht auch die Gäste aus der Region, deren Hausberg der «Weissenstein» ist? Mit der Sperrung der Treppe zur Aussichtsterrasse werden genau diese regionalen Gäste verärgert. Man hat das Gefühl, das Geschäft sei wichtiger als der Gast. Es entsteht Missmut, und der ist immer schlecht fürs Image.

Also das Ganze rechtsumkehrt. Der westliche Teil der Terrasse soll wieder für alle geöffnet werden. Eine Abtrennung zum bedienten Teil wird in Kauf genommen. Wenn an diesem Teil der Terrasse der wirtschaftliche Erfolg auf dem Berg hängen soll, dann läuft etwas schief.



Urs Byland
urs.byland@chmedia.ch



Streitpunkt: die Terrasse auf dem Weissenstein.

Bild: Fotomtina

Gemeinderat Deitingen fürchtet Wildparkieren

Marlene Sedlacek

Parkplatzfragen Der Gemeinderat Deitingen fällte einen Einsprachenentscheid zum Gestaltungsplan Stöcklimatt. Der VCS hatte mehrere Punkte moniert. So forderte der Verband eine Pflicht für eine einheimische, standortgerechte Bepflanzung. Damit kann sich der Gemeinderat einverstanden erklären.

Auf keinen Fall könne jedoch der Forderung nach einer Reduktion der geplanten 63 Parkplätze stattgegeben werden, betonte Jürg Schärli (Bau, Raumordnung und Umwelt). Die Gemeinde habe bereits jetzt ein Parkplatzproblem. Eine solche Vorschrift würde nur das Wildparkieren fördern. «25 Parkplätze für 28 Wohneinheiten reichen schlichtweg nicht», fügte Philippe Gobet an, der das Überbauprojekt der Bürgergemeinde leitet. Michael Tüfer (Finanzen) warf ein, dass man sich auf das Baureglement stützen können, in welchem eine minimale Anzahl Parkplätze festgelegt ist. Einstimmig sprach sich der Gemeinderat dafür aus, die Beschwerde in diesem Punkt abzuweisen; aufs Risiko hin, dass der VCS die Einsprache weiterzieht.

Steuereinnahmen: Von Firmen kam massiv mehr

«Bei den meisten Ausgabeposten haben wir eine Punktlandung erzielt», lobte Michael Tüfer bei der Besprechung der Jahresrechnung. Trotzdem fällt das Resultat um rund 800 000 Franken besser aus als budgetiert. Dies liege an den höheren Steuereinnahmen. Bei den juristischen Personen konnte ein massiver Mehrertrag verzeichnet werden. Die befürchteten negativen Auswirkungen der Steuerreform hatten sich nicht bewahrheitet. Ebenfalls fielen die Erträge aus Quellen- und Sondersteuern höher als erwartet aus. Darüber hinaus trugen Inkassobemühungen Früchte.

Investiert wurden netto 120 521 Franken anstatt 1,13 Mio. Franken. Diverse Erschliessungs- und Strassenprojekte konnten nicht abgeschlossen werden. Zudem fielen Beiträge vom Kanton und Anschlussgebühren höher aus. Die Investitionen konnten mit eigenen Mitteln finanziert werden. Der Stand des Eigenkapitals ist auf über 2 Mio. Franken gestiegen. Gemeindepräsident Bruno Eberhard freut sich sehr über dieses Resultat. «Die schlimmsten Zeiten sind vorbei», stellte er fest. Er mahnte jedoch, dass der Ausgang der Abstimmung über die Initiative «Jetzt si mir draa» wieder eine ganz andere Ausgangslage schaffen könnte. Der Gemeinderat hat eine doppelte Nein-Parole beschlossen.

Die Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf LED-Lampen ist abgeschlossen. Weil die Preise seit der Genehmigung des Verpflichtungskredits aus dem Jahr 2013 gesunken sind, konnten zusätzliche Lampen umgerüstet werden. Trotzdem wurde der Kredit noch um rund 33 000 Franken unterschritten.

Keltengrab: Oesch-Trail deckt verborgene Orte auf

Am Dorftreff am kommenden Sonntag wird der Oesch-Trail in Oekingen offiziell an die Bevölkerung übergeben.

Rahel Meier

Am Sonntag dürfte wohl ganz Oekingen auf den Beinen sein. Ab 11 Uhr wird nach zwei Jahren Unterbruch wieder zu einem Dorf-Treff mit Apéro und gemütlichem Zusammensein eingeladen. Gleichzeitig wird der Oesch-Trail offiziell an die Bevölkerung übergeben.

Die Oesch hat bei der Entwicklung des Dorfes eine grosse Rolle gespielt. Ihr und der Oesch-Korrektur ist deshalb auch die erste Tafel des Oesch-Trails gewidmet. Gestartet wird auf dem Dorfplatz, vis-à-vis dem Schulhaus. Der Oesch-Trail ist 7,5 Kilometer lang und auch mit Kinderwagen oder Rollstuhl gut begehbar.

Aus bisherigen Naturtafeln wurde etwas Neues

Der Oesch-Trail wurde nicht gezielt entworfen. Seine Umsetzung war sozusagen eine Notlösung, wenn auch eine überzeugende. Schon seit vielen Jahren standen in Oekingen Naturtafeln. Mit der Zeit verloren diese aber ihren Glanz, waren teilweise kaputt und unleserlich. Zudem wurden im letzten Sommer Kommissionen zusammengestellt und so entstand die Bau-, Planungs-, Werk- und Umweltkommission. Deren Mitglied Jonas Tschickardt bekam die Aufgabe, die Naturtafeln zu ersetzen. Für ihn war aber klar: «Die Tafeln einfach so zu erneuern und sie wieder hinzustellen, machte für mich keinen Sinn.»

So entstand nun etwas komplett Neues. Hinter dem Trail



Die kreativen Köpfe hinter dem Projekt (von links): Rainer Ackermann, Jonas Tschickardt, Matthias Ammann und Peter Hiestand.

Bild: rm

steht ein Team, das aus Rainer Ackermann, Peter Hiestand, Matthias Ammann und Jonas Tschickardt (alles Mitglieder der Bau-, Planungs-, Werk- und Umweltkommission) besteht. Die Texte hat Ackermanns Partnerin Sonja Gerber geschrieben.

Nicht nur Natur, sondern auch Dorfgeschichte

Zehn Tafeln sind so entstanden. Es geht dabei nicht nur um Flora und Fauna. Auch die Dorfgeschichte und Geschichten aus dem Dorf wurden miteinbezo-

«Buchstäblich in letzter Sekunde haben wir das Keltengrab noch in den Trail eingebaut.»

Rainer Ackermann
Mitinitiator

gen. Als Quellen dienten die Dorfchronik Oekingen, das Naturinventar Oekingen, Informationen der Kantonsarchäologie, aber auch Erzählungen von Einwohnerinnen und Einwohnern.

So kam viel Wissenswertes über das Dorf zusammen. Rainer Ackermann meint dazu nur: «Auch wir haben Neues über Oekingen erfahren. Und das eher zufällig.» Ein Posten ist nämlich einem Keltengrab gewidmet. Dieses wurde bereits vor rund 100 Jahren entdeckt. Im Dorf selbst war die Existenz

des Grabes aber komplett unbekannt. Weder die Behörden, noch ältere Einwohnerinnen oder Einwohner können sich an diesen Fund erinnern. Die Kantonsarchäologie machte die Trail-Gestalter darauf aufmerksam. «Buchstäblich in letzter Sekunde haben wir das Keltengrab noch in den Trail eingebaut und mussten deshalb auch noch diverse Änderungen vornehmen.»

Lösungswort und Wettbewerb

Nur wer den ganzen Trail abläuft, kommt zu einem Lösungswort – und kann an einem Wettbewerb teilnehmen. Die ersten Preise werden am Sonntag – kurz vor Ende des Dorftreffs – verlost, verrät Rainer Ackermann.

Am ersten Posten befindet sich eine Box. In dieser sind einerseits Pläne zu finden, mit denen die zehn Posten gesucht werden können. Zusätzlich wird auch Papier und Bleistift zur Verfügung gestellt, damit die Buchstaben, die zum Lösungswort führen, aufgeschrieben werden können. Wer sich lieber digital durch die Welt bewegt, kann QR-Codes scannen, die auf jeder der zehn Tafeln angebracht sind.

Als Letztes sammelt, wer den Trail begeht, jede und jeder Bewegungsminuten für die Gemeinde Oekingen. Diese macht nämlich zum ersten Mal bei «schweiz.bewegt» mit. Gemeinsam mit den Nachbargemeinden Kriegstetten und Halten wurde ein Programm gestaltet, mit dem sich alle zwischen 2. und 31. Mai bewegen können.